



Presse – Information

PKW-Massencrash unter Laborbedingungen

Realistisches Experiment auf weitläufigem Flugfeld

Die gefährliche Fehleinschätzung des Sicherheitsabstandes von Fahrzeugenkern führt immer wieder zu Massenkollisionen; gerade jetzt bei nebligem Herbstwetter. In einem Experiment wurde soeben der Beweis erbracht: Auch die besten Fahrer können bei zu geringem Sicherheitsabstand den Massencrash nicht verhindern, wenn nur ein Fahrzeug plötzlich bremst. Das spannende Experiment der Bundesanstalt für Verkehr und der neuen Informationsplattform für Autofahrer „alles-fuehrerschein.at“ steht ab sofort als einfach verständlicher Film für alle zum gratis download bereit: <http://versa.bmvit.gv.at/> und www.alles-fuehrerschein.at

Fünf PKW und ein Motorrad jagten auf dem Flugfeld Wiener Neustadt bei Wien hintereinander über die Piste. Trotz 100 km/h wurde im Experiment nur ein Abstand von ca. 15 Metern eingehalten – das entspricht ca. drei Autolängen bzw. einer halben Sekunde. Aus Sicherheitsgründen fuhren die Fahrzeuge seitlich versetzt nebeneinander. Der Testleiter gab per Funk nur dem vordersten Fahrzeug den Befehl zum plötzlichen Notbremsen. Die weiteren Fahrer konnten erst notbremsen, sobald sie das Bremslicht des unmittelbar vor ihnen fahrenden Fahrzeugs sahen. Keiner der Testfahrer konnte hinter dem ersten Fahrzeug zum Stehen kommen. Im Film sieht man überzeugend, wie eine Massenkollision entstanden wäre. Die jeweiligen Aufprallgeschwindigkeiten wären enorm gewesen.

„Die Fahrzeuge waren natürlich in einem Topzustand und unsere Testpiloten waren überdurchschnittlich versierte Fahrzeuglenker, erfahrene Fahrschullehrer und Instruktoren und zudem auf die Notbremsung im Testablauf eingestellt. Sie wussten nur nicht exakt wann. In der Realität fallen daher Auffahrkollisionen noch viel

schrecklicher aus,“ erläutert Gerald Pöllmann, Leiter der Bundesanstalt für Verkehr den Praxisbezug dieses Experiments.

In einem zweiten Testdurchgang wurde von allen Testfahrern der richtige 2 Sekunden Sicherheitsabstand eingehalten. Dies entspricht bei 100 km/h ca. 60 Metern bzw. ca. 12 Autolängen. Nun kamen alle Fahrzeuge ohne Problem „unfallfrei“ zum Stehen.

„Manche Autofahrer glauben, dass man die Reaktionszeit im Gehirn und die Fahrphysik überlisten kann. Mit diesem Experiment wollten wir den Wahrheitsbeweis antreten“, erklärt hierzu der Testleiter Gregor Bartl, Verkehrsexperte der neuen Informationsplattform für Autofahrer „alles-fuehrerschein.at“. Jeder fünfte Unfall ist ein Auffahrunfall. Nur etwa die Hälfte aller Autofahrer halten den richtigen 2 Sekunden Abstand ein. Dass knappes Auffahren keinen Zeitgewinn bringt, wurde bereits im Feldexperiment nachgewiesen. „Dass auf der Straße nicht mehr passiert, ist häufig nur durch Glück erklärbar. Wir möchten mit diesem Film dazu beitragen, dass die Menschen ihren Sicherheitsabstand persönlich nehmen – also bewusst und mit Eigenmotivation“, ergänzt Bartl.

„Die eindrucksvollen Bilder überzeugen in diesem Film, der mit der Unterstützung des Flugplatzes Wr. Neustadt, BMW Wien, Secuvia GmbH, ASFINAG, Safety Car & Biketraining und einigen Fahrschulen, denen die Sicherheit im Straßenverkehr ein wichtiges Anliegen ist, realisiert werden konnte,“ unterstreicht Pöllmann die Bedeutung der Bewusstseinsbildung in der Verkehrssicherheitsarbeit des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie.

Es wurde auch eine englischsprachige Version erstellt. Diese wird der Europäischen Kommission und den anderen EU-Mitgliedsländern zur Verfügung gestellt.

Hintergrundinfos:

Der Sicherheitsabstand ist in der Straßenverkehrsordnung in § 18 Abs. 1 nur allgemein formuliert: Es müsse jederzeit das rechtzeitige Anhalten möglich sein. Die realistische durchschnittliche Reaktionszeit des Menschen im Straßenverkehr ist eine Sekunde, wenn man unvorbereitet reagieren muss. Die zweite Sekunde dient zum Ausgleich etwaiger Bremswegunterschiede. Ein Sicherheitsabstand zwischen nur 0,2 bis 0,4 Sekunden ist eines der Vormerksdelikte. Gemessen werden die Abstände mittels zweier Kameras von Autobahnbrücken und Markierungen auf der Fahrbahn.

In Computertests lässt sich die Reaktionszeit bei manchen Versuchspersonen durch einen Ankündigungsreiz auf bis zu 0,2 Sekunden reduzieren. Durch diesen Ankündigungsreiz baut sich im Gehirn ein im EEG messbares elektrisches Bereitschaftspotenzial auf. Diese erhöhte Reaktionsbereitschaft kann aber nur für ca. eine halbe Minute im Gehirn aufrechterhalten werden und müsste dann neu „gestartet“ werden. Es ist also völlig unrealistisch und im höchsten Maße gefährlich anzunehmen, im Straßenverkehr ununterbrochen eine erhöhte Reaktionsbereitschaft aufrechterhalten zu können. 2 Sekunden Sicherheitsabstand sind für eine sichere Fahrt unerlässlich.

Der langjährig erfahrene Instruktor Karl Knaus führte das nun verfilmte Abstand-Experiment schon wiederholt auf Flugfeldern in Deutschland durch. Demnach bestätigt sich das Ergebnis auch bei anderen Testfahrern vollinhaltlich.

Neue Technologie: Im Fahrzeug eingebaute ACC-Systeme (adaptive cruise control) messen automatisch den Sicherheitsabstand und bremsen das eigene Fahrzeug wenn nötig automatisch herunter. Vom Fahrer vernünftig angewendet, birgt diese Technologie Zukunftspotential.

Nach einer Blitzumfrage dürfte etwa die Hälfte der Autofahrer die Sekunden-Methode vergessen haben: Man wählt einen fixen Punkt auf der Straße aus; also ein Verkehrsschild, eine Begrenzungspfosten oder den Schatten einer Brücke auf der eigenen Fahrbahn usw. Wenn das Heck des vor einem fahrenden Fahrzeuges an dieser Stelle ist, zählt man so lange die Sekunden bis auch die eigene Fahrzeugfront diese Stelle erreicht hat. Wenn man zwei Sekunden gezählt hat, stimmt der Mindest-Sicherheitsabstand.

Rückfragehinweis:

Dr. Gregor Bartl
Geschäftsführer, Verkehrspsychologe
alles-fuehrerschein.at GmbH

Taborstrasse 39/3
1020 Wien

Mobil: 0664 / 654 15 76
Tel: 212 2 212 (ab Jänner 2009)

E-Mail: bartl@alles-fuehrerschein.at
www.alles-fuehrerschein.at

Wien, 5. Dez. 2008